



Warten auf ...

Zugegeben, nicht ganz freiwillig hatte er sich der Aufgabe gestellt. Jeder kennt doch diese Aufträge, die keiner gerne übernimmt, weil sie heikel sind oder ungeheure Arbeit bedeuten oder viel Mut und vollen Einsatz erfordern – jedenfalls nicht gerade mit Wohlfühleffekt verbunden sind. - Aber geschenkt. Nach einem Fluchtversuch war er doch eingefangen worden und hatte sich der Aufgabe gestellt, sie der Anweisung gemäß ausgeführt.

Und jetzt wartet Jona. Wartet ab, wie es weitergeht. Schließlich, wenn man sich so eingebracht hat, will man ja den Erfolg sehen und ein bisschen Genugtuung spüren und sich selbst auf die Schulter klopfen. Ein

bisschen Dankbarkeit und Wertschätzung wären auch schön, schließlich war die Aufgabe ja keine leichte und er hatte anderes sausen lassen müssen. Mit sowas waren andere nicht behelligt worden.

Jona hatte den Menschen von Ninive Gottes Botschaft ausgerichtet: „Eure Stadt wird untergehen. Zu viel Böses geschieht bei euch!“. Und jetzt saß er außerhalb der Stadt und schaute auf sie wie Kino letzte Reihe und wartete darauf, dass Gott seine Ankündigung wahrwerden ließ. Er hatte seinen Teil erfüllt.

Doch Gott hatte plötzlich Erbarmen, weil die Menschen in der Stadt ihr Leben änderten. Wie konnte das sein? Zählten jetzt all ihre schlimmen Taten von früher nicht mehr? Wo blieb denn da die Gerechtigkeit? Wofür hatte Gott ihn dann überhaupt losgeschickt? Wut kochte in Jona hoch. Alles sinnlos! Dafür lohnte es sich nicht zu leben.

Während Jona da saß, freute er sich über einen Rizinus, der wuchs und ihm Schat-

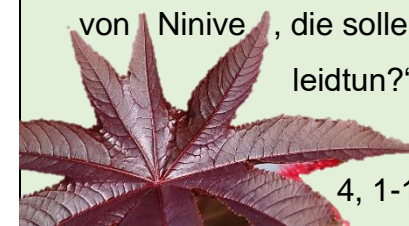


ten gab. Jona hatte seine Freude an dem wunderbaren Gewächs. Doch am nächsten Morgen hatte Ungeziefer die Wurzeln angefressen, so dass die Pflanze einging und die Sonne stechend auf Jona niederbrannte. Sogleich war Jonas Zorn wieder da und die Lebenslust versiegt. Das war doch nicht gerecht! Jona hatte Mitleid mit sich.

Doch Gott fragte ihn: „Die Rizinuspflanze tut dir leid, die du nur einen Tag hattest und für die du keine Mühe aufgewendet hast. Aber die vielen Menschen und Tiere

von Ninive, die sollen mir nicht leidtun?“

(Jona 3,10 + 4, 1-11 nacherzählt)



Maßstäbe

Wer die Jonageschichte in der Bibel liest, der wird meistens schnell sagen: „Na klar, Gott ist freundlich. Warum sieht Jona nicht, dass es Gott um die Rettung der vielen Menschen geht? Er kann sie doch nicht einfach aufgeben. Oh Jona, denk doch mal nach und nicht nur an dich!“

Doch wenn sich die Jonageschichte in unserem Leben abspielt, dann ist plötzlich nicht mehr alles klar. Natürlich lege ich dann meine Maßstäbe von Gerechtigkeit an. Ich habe etwas getan und will die Früchte meines Tuns ernten. Ich will auch, dass, wenn ich die ganze Zeit treu zur Stange gehalten habe und Zeit und Geld investiert habe, andere nicht am Ende genauso gut oder sogar besser dastehen, obwohl sie es sich erst auf dem letzten Meter anders überlegt haben. Ich will, dass die, die in der Vergangenheit Dreck am Stecken hatten, dass die dafür bluten müssen. Ich will nicht zurückgesetzt werden. Ich will mit meinen Belangen gesehen werden.

Und dann kommt Gott und macht dem einen Strich durch die Rechnung. Gottes Barmherzigkeit macht einen Strich durch die Rechnung meiner Gerechtigkeit. Und wie geht es mir dann damit? Kann ich eine andere Gerechtigkeit gelten lassen als meine eigene?



Gott,

hilf mir, über mich hinauszusehen,

über mein Recht,

über meine Gerechtigkeit,

über mein Bedürfnis.

Ich will nicht in mir selbst gefangen sein.

Doch ich weiß auch, wie schwer ich mich

immer wieder damit tue.

Komm und rüttle mich auf! Amen.



Ev.-Luth. Kirchspiel Muldentale, Pfarrbereich Otterwisch,
Pfarrerin Susann Donner, Winterberg 2, 04668 Otterwisch,
Tel.: (034345) 22008, E-Mail: Susann.Donner@evlks.de,
www.pfarre-otterwisch.de; Texte, wenn nicht anders
angegeben: S. Donner; Bilder: Pixabay

3. Sonntag nach Trinitatis

25.06.2023



Eine Frage der Gerechtigkeit